

Tarnowitzer

Kreis- und



Stadt-Blatt.

Geilagen: Neue Gedächtniss und Der Landmann Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Eintrittsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigespaltene Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenteile für 1 fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

Nr. 138.

Tarnowitz. Sonntag den 16. November 1913.

Jahrg. XLI.

Amtlicher Teil.

A. III. 8692. Tarnowitz den 15. November 1913.

Die Maul- und Klauenseuche ist in der Provinz Schlesien, namentlich im Regierungsbezirk Oppeln, neuerdings wiederum in größerer Verbreitung aufgetreten. Auch der Kreis Tarnowitz ist von dieser Seuche nicht verschont geblieben.

Im Hinblick auf den letzten großen Seuchenzug in den Jahren 1910/1912 und auf die durch ihn veranlaßten schweren wirtschaftlichen Schäden ist es dringend geboten, etwaige weitere Seuchenausbrüche möglichst frühzeitig festzustellen, um ihnen alsbald mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten zu können.

Ich weise die Viehhaltung daher nochmals auf die drohende Gefahr hin und ermahne sie dringend, in jedem Falle, in dem ein oder gar mehrere Klauentiere eines

Bestandes unter einer der bekannten Erscheinungen (Herabgehen der Milchmenge, mangelhafte Frischlust, Lahmen an mehreren Gliedmaßen, Speichelfluß, Schäumen oder Schmaßen, Blasen oder Geschwüre im Maule, an den Klauen und dem Euter) erkranken, unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Seucheverheimlichungen, die wegen des schnellen Umschreifens der Seuche doch immer entdeckt werden, werden nach dem Viehseuchengesetz mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafen von 15 bis zu 3000 Mk. bestraft.

Die Gemeinde- und Gutsvorstände sowie die Magistrate des Kreises werden angewiesen, für alsbaldige ortsübliche Bekanntgabe vorstehender Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Der Landrat.

Graf von Limburg-Stirum.

Rechtmäßiger Teil.

Heimat.

Es gibt kaum ein anderes Wort, es sei denn das Wort Mutter, das so traut und innig, so rührend und sanft und doch so stark zum Herzen spricht wie Heimat. Die Heimat hat unserm Gemüt seinen ursprünglichen Inhalt gegeben. Sie bildet den unverwüstlichen Grundstock unserer Erinnerungen. Unsere Kindheit, unsere Jugend und oft unser ganzes Lebensschicksal wurzeln in der Heimatscholle. Ohne Heimat keine Liebe, ohne Heimat keine Treue, ohne Heimat keine Sehnsucht. So tief, so wohlig oder so weh wirb das Herz nicht bewegt als bei Heimatkängen, von Heimatgrüßen, durch Heimatschmerzen. Welche Stimmungen beschleichen uns, wenn wir Stimmen der Heimat vernehmen, wenn die Heimat uns willkommen heißt, wenn wir fern von der Heimat ihrer gedenken, wenn wir nach langen Jahren die Heimat wiedersehen!

Im Gedanken Heimat, hat ein deutscher Dichter gesagt, umarmen sich all unsre guten Engel. Heimatlos zu sein, das bedeutet so viel wie verlassen, verloren, verödet, verstoßen. Eine Heimat haben wir, wie eine Mutter, nur einmal, und auf dem weiten Erdentunb suchen wir vergeblich nach einer neuen, ist uns die alte, die eine und einzige entrisen. Wer keine Heimat mehr hat, auch nicht im Herzen mehr, ist bettelarm und geböte er auch über Schäze von Gold.

Von Heimweh sprechen wir Deutschen. Das Heimweh ergreift alles Empfinden und Wollen, das uns mit der Heimat verknüpft, das von dem Bauberwort Heimat ausgelöst wird. Heimweh ist das Sehnen nach der Seligkeit der Heimat, das Bewußtsein des unerschöpflichen Wertes der Heimat. Wer Heimweh fühlt, braucht deshalb nicht webleidig zu sein. Des Heimwehs braucht sich keiner zu schämen. Wer Heimweh fühlt, dess Herz schlägt gesund, der bezeugt, daß er sich immer dar mit der Heimaterde verbunden weiß, daß am Heimatherd allein Glück, Freude und Frieden wohnen und er all dies nur dort zu finden vermag. Des schlesischen Heimatdichters Karl von Holtei bestes und darum auch bekanntestes Gedicht in der heimischen Mundart trägt die Überschrift: „Susie nischt, ach heim!“ Sonst nichts, nur heim! Da wird erzählt, wie ein Dorfjunge einem Prinzen das Leben rettet, wie er dafür ins Schloß genommen und ihm dort alles angetan wird, was sich ihm nur irgend an den Augen adsehen läßt. Über der Junge freut sich nicht. Er denkt nur an seine Mutter, an Kuh und Ziegen und die kleinen Ferkel daheim, an seine Eltern, an die Osenbank. Er grämt sich und magert zusehends ab. Da fragt ihn die Fürstin, was ihm fehle, und er antwortet: „Heem möcht' ich; Susie weiter nischt, ach heim!“ Heim möchte ich, sonst weiter nichts, nur heim! Er hat ein Herz im Leibe, sagt die Fürstin und schickt den Jungen zurück.

Sonst nichts, nur heim! Das ist ein gutes Leitwort, das wir in unsrer Zeit weltbürgerlichen Sinnens und Trachtens beherzigen sollen. Beherzigen vor allem in der Erziehungsarbeit im Hause und in der Schule. Dieser Arbeit sollen wir die heilsame Wahrheit zugrunde legen, daß die Heimat der Jungbrunnen der edelsten Lebensfeste und Lebenskräfte bleibt, daß aus dem Heimatboden der leichte dauernde Frohsinn und der geistliche Lebenswille

sprießen. Darum gilt es, Heimatkunst, Heimatliebe zu hegen und zu pflegen als Quellen eines Segens, der nie versagt. Heimatkunde und Heimatkunst sind bewährte Mittel hierfür. Wem für die Heimat immer das Herz warm schlägt, der ist allezeit geborgen, der steht fest auf dem Boden des Vaterlandes. Wer die irdische Heimat unverlierbar im Gemüt trägt, bem bleibt der Weg auch zur ewigen Heimat offen.

Politische Rundschau.

Wochenbericht.

Nach mehr als vierzehntägiger Dauer hat der Krupp-Prozeß endlich seinen Abschluß gefunden. Verlauf und Ergebnis dieses Prozesses haben das Urteil, das sich die Dessenlichkeit nach der Verhandlung vor dem Militärgerechte gebildet hatte, in jeder Hinsicht bestätigt. Von einem „Panama“ kann durchaus keine Rede sein, und Liebknecht hat mit seinen „Enttäuschungen“ gründlich Fiasco erlitten. Wir haben nach wie vor allen Grund, auf die moralische Unverfehltheit und die Undeschicklichkeit unseres Beamtenstums stolz zu sein, und wir dürfen uns auch fernerhin freuen, in der Firma Krupp ein wirtschaftliches Unternehmen von Weltruf zu besitzen, das es in seltenem Maße verstanden hat und versteht, seine Arbeit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und seine Erwerbsinteressen mit den Interessen des Gemeinwohls in Einklang zu halten. Unbeirrt darf der Krupp-Prozeß als ein erneuter Triumph unserer Rechtspflege gelten. Die umfangreichen und eingehenden Verhandlungen dieses Prozesses, bei denen kein Mittel der Untersuchung unerschöpflich blieb, haben aus neuer vor aller Welt dargetan, daß der Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetze in Deutschland vollendete Wirklichkeit ist und daß unsere Justiz sich nicht scheut, auch den Rächtigsten zur Rechenschaft zu ziehen, um der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Angesichts der irreführenden Lehre der Sozialdemokratie, die bekanntlich stets das Gegenteil behauptet und von „zweierlei Recht“ jodelt, dürfte es gut sein, gerade diese Lehre des Krupp-Prozesses dauernd im Gedächtnis zu behalten.

Das rege Interesse, das unser Kaiser an der nationalen Jugendbewegung nimmt, hat einen bleibenden Ausdruck gefunden in dem Erholungs- und Übernachtungsheim, das von ihm für den Jungdeutschlandbund auf Fort Spitzberg der Festung Silberberg in Schlesien gestiftet worden ist. Die kürzlich stattgehabte feierliche Einweihung dieses Heims, an der die hervorragendsten Förderer und Leiter der nationalen Jugendbewegung wie Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz und General Freiherr von Bissing teilnahmen, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Heerschau über die von vaterländischem Geiste erfüllte Jugend Schlesiens. Der Kaiser entbot den in Silberberg versammelten Jungmannschaften und ihren verdienten Führern seinen Gruß und gab bekannt, daß er als weiteres Zeichen seines besonderen Wohlwollens der von ihm gestifteten Erholungsstätte seine eigene Büste sowie die Büste Friedrichs des Großen zugehen lassen werde. Zugleich ermahnte er die schlesische Jugend, allezeit dem glänzenden Vordilbe, das ihrs Vater vor hundert Jahren gegeben haben, in

opferwilliger Vaterlandsliebe und unerschütterlicher Königs treue nachzuwirken. Wir wünschen auss lebhafte, daß diese kaiserlichen Worte in den Herzen der Jugend Gesamtdeutschlands einen begeisterten und kraftvollen Widerhall finden mögen.

Auf dem Balkan ist mit der Unterzeichnung des griechisch-türkischen Friedensprotokolls ein wesentlicher Schritt zur glücklichen Entwirrung der Lage getan worden. Der Hauptverbiest hieran dürfte der rumänischen Vermittlung zuschreiben sein. So hat sich demnach die Zuverläßigkeit eines Gelingens des Friedenswerkes, der Sir Edward Grey und der russische Ministerpräsident Kowrow vor kurzem Ausbruch gaben, glänzend bewährt.

Die Taktik, die Mexiko gegenüber nun von den Vereinigten Staaten verfolgt wird, muß als keine besonders glückliche bezeichnet werden. Vielmehr dürfen die „Times“ der allgemeinen Meinung Europas Ausdruck geben, wenn sie schreiben: „Alles, was wir wünschen, ist, daß in Mexiko möglichst bald eine dauerhafte Regierung sich festsetzt, biefähig ist, Leben und Eigentum aller derjenigen zu schützen, die in Mexiko leben. Wir werden uns freuen, wenn Präsident Wilson dieses Ziel durch einen diplomatischen Druck erreicht. Leider ist das aber noch sehr unsicher, und es ist mehr als zweifelhaft, ob man mit diesen Mitteln an Huertas Stelle einen wirklich befriedigenden Präsidenten einsetzen kann.“ Es wäre daher wohl das Beste, wenn die Vereinigten Staaten Huerta, dem man allgemein die Energie zuschreibt, der seit dem Sturze von Porfirio Diaz herrschenden Unordnung mächtig zu werden, gewähren ließen und seinen Gegnern, den Carranzisten, die nach sachverständigem Urteil keine konstitutionelle Partei, sondern ein beutelustiger Haufen von Rebellen sind, ihre Unterstützung versagten.

In China hat es Kuangchilai in überraschender Weise verstanden, seine Stellung zu festigen und sich seine Gegner im Parlamente durch einen mit großer Energie und Schnelligkeit geführten Schlag zu entlebigen. Alle Senatoren und Abgeordneten, die der Mitgliedschaft der Rebellenpartei der Kuomintang verdächtig erschienen, sind aus dem Parlament entfernt worden. Auch vom europäischen Standpunkt aus wird man diesen Schritt nur gutheißen können, da eine völlige Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Reiche der Mitte so lange unmöglich war, als das Parlament eine Brutstätte der Revolution bildete.

Deutschland.

Der Kaiser hörte am Donnerstag die Vorträge des Kriegsministers von Hallenhayn, des Präsidenten der Artillerieprüfungskommission Generalmajors Sieger und des Chefs des Generalstabs der Armee Generals v. Moltke. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Vorträge mit der Krupp-Affäre im Zusammenhang standen. Mittags empfing der Kaiser den Bischof von Limburg August Kilian.

Sonnabend traf der Kaiser zur Bereidigung der Marine-Rekruten in Kiel ein. Aus Anlaß der kaiserlichen Anwesenheit ist die gesamte Hochseeflotte, das Nordsee- und das Ostseegeschwader und die Kreuzerflotte, im Kieler Hafen versammelt. Die ursprünglich beabsichtigten Flottenübungen vor dem Kaiser im Anschluß an die Bereidigung finden statt.

— Der Braunschweiger Besuch unseres Kaiserpaars findet laut Böß. Btg. erst nach vorausgegangenem Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst August in Berlin statt. Bissher hatte es bekanntlich geheißen, daß unser Kaiserpaar zum Geburtstag des Herzogs, am nächsten Montag, seinen ersten Besuch in Braunschweig abhalten würde.

— In der Sitzung des Bundesrats wurden am Donnerstag den zuständigen Ausschüssen überwiesen: der Entwurf eines Luftverkehrsgesetzes, die Denkschrift über den Entwurf einer neuen Anlage zu dem internationalen Nebeneinkommen über Eisenbahnfrachtverkehr und der Entwurf einer Vorschrift zur Änderung der Schiffsvermessungsvorschrift. Die Zustimmung wurde erteilt dem Entwurf von Vorschriften zur Ergänzung der Eichgebührenordnung, der Vorlage über den Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung von Zigaretten und das Abrippen von Tabak in der Hausrat, und der Vorlage über Änderung der Gebühr für Warenproben oder Warenmengen.

— Zur Babern-Affäre wird der Kreuz-Btg. gemeldet, daß der Tumult, der nicht nur von dem Straßenpöbel Baberns, sondern noch viel mehr von der deutschfeindlichen Presse des Reichslande inszeniert wurde, letzten Grundes von elsässischen Soldaten, die in Babern dienen, verursacht worden ist. Sie haben sich mit den deutschfeindlichen Redaktionen ins Benehmen gesetzt und ihre Vorgesetzten verleumdet! Daraus sieht man, so demerkt dazu das genannte Blatt, wie bedenklich, ja wie geradezu verhängnisvoll für die Sicherheit des Deutschen Reiches die Machnahme ist, einen beträchtlichen Teil der elsässisch-lothringischen Rekruten im Reichslande selbst einzustellen. — Noch unbestätigte Gerüchte wollen wissen, daß Oberst v. Reuter, der Kommandeur des in Babern garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 99, bei dem Leutnant v. Forster stand, seinen Abschied eingereicht habe. Das Generalkommando in Straßburg teilt mit, daß Oberst v. Reuter einen vierzehntägigen Urlaub angetreten habe, der ihm aber schon vor benlegten Vorkommnissen in Babern bewilligt worden war. Tatsache ist allerdings, daß Oberst v. Reuter sich bereits von seinem Offizierkorps verabschiedet und die Stadt verlassen hat. Es heißt auch, daß er nach Krefeld versezt sei. In der „Wache“-Angelegenheit hatte Oberst v. Reuter eine einwandfreie Haltung beobachtet und sich persönlich bemüht, die erregten Volksmassen von dem in Wirklichkeit Vorgekommen zu überzeugen. Das „B. L.“ erfährt von amtlicher Stelle, daß das Gericht, Oberst v. Reuter habe seinen Abschied eingereicht, den Tatsachen nicht entspreche.

— Die Huldigungsfeier für das bayerische Königs-paar fand in feierlicher Weise unter herzlicher Anteilnahme des bayerischen Volkes in München statt. Straßen und Häuser waren prächtig geschmückt. Die Feier begann mit Festgottesdienst in allen Kirchen der Stadt. An dem Gottesdienst in der Metropolitankirche nahm der König und die Königin sowie die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses teil. Der König und die Königin fuhren in einem achtpännigen Galawagen zur Kirche. Die Abfahrt vom Schloß wurde durch Geschützsalut verkündet. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte die Hohen Herrschaften auf dem Wege zur Kirche mit begeisterten Huldigungen. Der Erzbischof von Würzburg-Freising zelebrierte das feierliche Hochamt. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier fuhren der König und die Königin unter Geschützsalut und unter dem Jubel der begeisterten Volksmenge zurück. Auf der Rückfahrt von der Kirche zur Residenz wurden der König und die Königin auf dem Marienplatz vom Oberbürgermeister Dr. von Borscht und den städtischen Kollegien begrüßt. Oberbürgermeister Dr. von Borscht hielt eine die Herrschaften beglückende Rede in einem feierlichen Sprachgebrauch, die er unter dem Gelübde der Treue in ein geistig aufgenommenes Hoch auf den König und die Königin ausstreckte. Nachdem der König mit gnädigen Worten für die Huldigung gedankt, überreichte die sechsjährige Entlein des Oberbürgermeisters der Königin einen prachtvollen Blumenstrauß. Alsdann ging die Fahrt zur Residenz weiter. Bei der Durchfahrt durch das Hofgartentor brachte die Schuljugend und die Wehrkraft dem Königspaar ihre Huldigungen dar.

— Das Urteil im zweiten Krupp-Prozeß lautete gegen Brandt wegen fortgesetzter Bestechung auf vier Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verblüft erachtet werden. Eccius wurde wegen Beihilfe zu fortgesetzter Bestechung zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die für die Bestechung aufgewendeten Gelder wurden als dem Staate verschenkt erklärt. Aus der Urteilsbegründung ist besonders bemerkenswert, daß nach dem Vorgange der Staatsanwaltschaft der Gerichtshof ausdrücklich einen Vertrag militärischer Geheimnisse als nicht vorliegend angesehen und in diesem Punkte auf Freisprechung erkannt hat. Ebenso konnte betont werden, daß auf unser Beamtenamt im allgemeinen kein Mangel fällt.

— Der Spionageprozeß Morkowski und Genossen endete mit der Verurteilung des Kaufmanns Morkowski aus Thorn zu 3 Jahren, des Kaufmanns Wroblewski aus Warschau zu 2 1/2 Jahren und des Handlungsgehilfen Wollmann zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Bei allen wurde auf 5 Jahre Ehrenrechtsverlust erkannt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Angeklagten des versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse überwältigt seien. Wollmann und Wroblewski, beide russische Staatsangehörige, hatten sich an das russische Nachrichtenbüro gewandt und als Spione angeboten. In Thorn mieteten sie sich bei Morkowski ein. Dieser machte sie mit einem Kasernenwärter bekannt, der zum Schein aus ihren Wunsch, ihnen ein Gewehrschloß zu verschaffen, einging, sie aber dann alle drei anzeigen, worauf ihre Verhaftung erfolgte.

Mexiko.

Die Lage in Mexiko ist noch völlig ungeläufig. Wie verlautet steht Präsident Wilson in Fühlung mit den mexikanischen Aufständischen. Hale, sein persönlicher Vertreter,

soll an der Grenze eine Besprechung mit General Carranza gehabt haben. Zwischen dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten und fremden Regierungen werden jetzt häufiger Mitteilungen ausgetauscht. Die Regierung sucht die Mitwirkung der Mächte für eine Politik zu gewinnen, durch welche eine finanzielle Unterstützung der Regierung Huertas seitens des Auslandes behindert würde; man glaubt, daß die finanzielle Isolierung in einigen Wochen den Rücktritt Huertas erzwingen würde.

Von den Balkanwirren.

Der Abschluß des griechisch-türkischen Friedens steht nun trotz aller Schwierigkeiten unmittelbar bevor. Die Frage war dadurch kritisch geworden, daß Griechenland endgültig erklärt, ein weiteres Nachgeben sei unmöglich. Es hing nun alles davon ab, ob die Pforte den Vermittlungsvorschlag Tala Jonescu, der den griechischen Standpunkt vertritt, annehmen würde. Es drohte darum der Abbruch der Verhandlungen. Nachdem ein reger Meinungsaustausch zwischen Venizelos, Tala Jonescu und Galib Bei stattgefunden hatte, wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Aufgrund des von Tala Jonescu vorgeschlagenen Kompromisses ist nun ein befriedigendes Uebereinkommen über fast alle Punkte erzielt worden. Die Frage der Unterhaltungsfesten der türkischen Gefangenen, die über die Auslegung des Uebergabeprotokolls von Saloniki entstandenen Meinungsverschiedenheiten sowie die infolge der Beischlagnahme der griechischen Schiffe erwachsenen Schäden und Verluste und die Frage der Staatsdomänen werden einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Das Uebereinkommen wurde bereits in seiner endgültigen Fassung festgelegt und bedarf nur noch der Unterschriften. Man hält es für wahrscheinlich, daß der türkische Ministerrat seine Delegierten zur Unterzeichnung ermächtigen, und daß der Vertrag dann sofort unterzeichnet werden wird.

Ein Protest gegen die Serben wird von der slawischen Société de mutualité in Bulgarien an ähnliche Gesellschaften und an bekannte Persönlichkeiten der slawischen Länder gerichtet, in dem das jetzt in Mazedonien eingetretene Regiment schaft verurteilt wird. Es wird gesagt, daß die Serben Mazedonien zu entnationalisieren suchen, indem sie ihm ihre Nationalität durch eine Schreckensherrschaft aufzudrängen. Die Gesellschaft bittet um Unterstützung, damit den Bulgaren Mazedoniens unter der serbischen Herrschaft wenigstens die elementaren Freiheiten der Religion und des Unterrichts gewahrt werden, die sie unter der türkischen Herrschaft besaßen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 15. November 1913.

Kirmes. Auf dem Lande ist die Kirmes noch immer eine wichtige Sache, während man in den Städten nicht mehr viel davon merkt. Je nach Gegend und Mundart heißt sie auch Kirmse, Kirka, Kerwe, Kilbe und ähnlich. Schmaus und Besuch, das sind die Hauptpole der volkstümlichen Dorfkirmes. Man bratet und bickt in unglaublich

lichen Mengen, besonders ganze Herde der verschiedenartigsten Rübenarten zieren den Tisch. Und je mehr der Gast vertilgt, desto befriedigter ist der wackere Bauersmann. Manchmal wird beim Scheiden noch ein Extraladen mit wissenswerten als Quittung für den angenehmen Besuch mitgegeben. Es ist ganz begreiflich, daß man für die sprachliche Abteilung dieses magenbeladenden Festes an das schwäbische Kirmes, das ist eben Schmauserei, gedacht hat, allerselbst es wird doch richtiger sein, an die Kirchmesse und die Kirchweih mit zusammenhängende Kirchweih zu denken. Als Kirchweih wird die Kirmes in protestantischen und katholischen Ländern gehalten und neben all der weltlichen Freude am Essen, Trinken und Tanzen lädt man die kirchliche Sitte doch nicht einschließen. Der Kirchweihgottesdienst war, wie schon der Name sagt, zunächst auf die ersten Weihe des Gotteshauses zurück, soll aber dann überhaupt den Dank der Gemeinde für ein geordnetes Kirchenjahr zum Ausdruck bringen. Luther ist den Kirchfesten abhold gewesen, er meinte, es würden aus ihnen doch nur Tabern, Spielhäuser und Jahrmarkte gemacht, und in seiner Hauspostille gibt er eine drastisch anschauliche Schilderung von gewissen Ausschreitungen an solchen Tagen. Im übrigen sind die alten und ganz speziellen Bräuche, wie bei all solchen Festen, immer mehr ins Schwinden gekommen. Der Hammelanz auf freiem Anger, das Versteigern der Dorfschönens für ganze Jahr an bestimmte Burschen, die Begräben der Kirmes, wo eins Strohpuppe oder Brannweinflasche unter komischen Klagegesang verscharrt wird, das lustige Herumziehen mit Gesang und Mummenschanz zum Zwecke reichlicher Beschenktwerdens mit Würsten und Süßigkeiten, das alles kommt wohl nur noch ganz vereinzelt vor. Aber an der Kirmes hängt das Volk auf dem Lande sehr, und wenn sie auch harmloser geworden ist, der Freudenton des alten schwäbischen Liedchens darf noch viel Verständnis finden:

D' Kirchweih ischt homma,
D' Kirchweih ischt da!
Kirchweih, gang nimma,
Bleib allweil da!

Die Kirmes fällt gewöhnlich in den Herbst, wo ja der Landmann von der schweren Jahresarbeit etwas ausruhen kann.

Wettervoraussage. 17. November: Wärmer, lebhaft, hafte Winde, Regenfälle. 18. November: Wiesnach trübe Regen, milde. 19. November: Bedeckt, feucht, winzig, milde.

Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche vom 17. bis 23. November. Montag 6 Uhr ges. hl. Messe für Paul Kazmarek; 7 Uhr Requiem mit Kondoli für Mitglieder des katholischen Männer-Vereins. Dienstag 6 Uhr ges. hl. Messe für ein Brautpaar; 7 Uhr Hochamt mit Segen für ein Brautpaar. Mittwoch Maria Opferung 7 Uhr Hochamt mit Segen für die lebenden Mitglieder des 3. Ordens; 9 Uhr Hochamt mit Segen für den St. Elisabeth-Verein; 10 Uhr Militär- und Schulgottesdienst; 11 Uhr sonntiertes Hochamt für + Johann und Magdalena Niedona. Donnerstag 6 Uhr ges. hl. Messe für + Martin Macknik, Theodor und Franziska

sieht so düster aus. Vielleicht dauert die Gesangsschau nicht lange. Ein glücklicher Zufall kann es schneller geben als wir denken, daß wir ausgewechselt werden."

Marie antwortete nicht. Sie ahnte, was Saher bedrückte. Wenn sich, was Gott verhüten möge, beim Verhör herausstellte, daß Saher und Wilhelm gefangen hatten, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben, nicht zu kämpfen, so war ihr Leben vorwirkt. Hilda dachte nicht an diese Möglichkeit, und Marie hütete sich, durch eine Andeutung sie ihrer Hoffnung zu berauben.

„Wenn wir nur entkommen könnten!“ flüsterte Hilda weiter. „Sollte es nicht möglich sein, frei zu werden, wenn wir uns als Frauen entdeckten?“

„Aber wem?“ fragte Marie zurück. „Es wird keine weibliche Person in unsere Nähe kommen, die uns helfen kann.“

Maries Vermutung bestätigte sich. Nur ein Unteroffizier mit einigen Soldaten betrat den Raum, in dem die Gefangenen waren, um sie mit dem Notdürftigsten zu versiehen. Dann wurden sie für die Nacht allein gelassen.

Am Abend dieses Tages kam eine junge Bauernfrau vom Lande nach Christianstadt herein. Sie war groß und schlank, mit auffallend feinen Gesichtszügen und wunderschönen blauen Augen. Unter der laudesüblichen Frauennüsse stahlen sich Löckchen von goldhellem Blond hervor. Auf dem Kopf trug sie einen Korb mit Eiern.

Sie erkundigte sich bei Begegnenden nach dem Offizier, der den Gefangenenzug kommandierte. Man wies sie in das Haus eines wohlhabenden Bürgers. Die Bauernfrau begab sich in die Küche, nahm ihren Korb herunter und bot der Hausfrau ihre Eier an.

Die Wirtin war froh, Eier zu bekommen. Die Eier waren jedoch selten geworden. Zudem forderte die Bäuerin einen mäßigen Preis.

Die Erscheinung der jungen Frau war so angenehm, daß die Hausfrau sich gern in ein Gespräch mit ihr einließ. Nachdem sie ihre Neugier befriedigt hatte, erzählte sie ihrerseits von den Gefangenen und gab ihrer Betreuung um ihr Schicksal Ausdruck.

„Wieviel Gefangene sind es denn?“ fragte die Bäuerin. Und als sie hörte, daß es zwei Offiziere und dreißig zwanzig Gemeine seien, erkundigte sie sich mit leiser Stimme, ob die Offiziere von den anderen getrennt wären.

„Ja, die Offiziere werden besonders scharf bewacht,“ war die Antwort. „An den andern zusammengekommen liegen den Franzosen nicht so viel wie an den zwei Leutnants. Fehlt Ihnen was, junge Frau? Sie sehen ja blaß aus?“

„Was hat Friedrich?“ flüsterte sie Marie zu. „Er

Zwei Helden.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Trommershausen.

(43 Fortsetzung).

Sogleich hieb Eugen mit großer Geistesgegenwart nach rechts und links um sich und machte sich freie Bahn. Jetzt waren die Freunde bei ihm. Georg riss Eugen an der Schulter mit sich fort. Mit einem Hieb schlug er einen Franzosen derartig auf den Kopf, daß der Getroffene ohne einen Laut vom Pferde sank. Eugen ergriff den Zügel des Pferdes, im Nu hatte er sich hinausgeschwungen und sprengte wie der Blitz davon, den Säbel triumphierend in der Hand schwingend.

Als er sich nach den Freunden umschaute, waren sie mittens in einem Käuel feindlicher Reiter verschwunden.

„Sie werden sich herausheben, sie sind zu vierzen,“ dachte er und jagte seiner Truppe nach, um sie zum Kampf anzufeuern und ihnen die Richtung zur Flucht zu bezeichnen.

Immer mehr, immer neue feindliche Reiter. Wie ein Heuschreckenschwarm brachen sie hervor und flogen auf die kleine Schar. Aber trotz der ungeheuren Überzahl gelang es ihnen nicht, sie zu überwältigen. Bald ließen Eugen und die Seinigen auf ihren schnellen Pferden die Verfolger hinter sich zurück. Die meisten waren gerettet, nur Saher I und II, Werder II und Georg v. Wilhelmie nebst zwanzig Mann blieben in der Hand des Feindes.

Nach Christianstadt wurden die Gefangenen gebracht.

Als sie durch die Straßen kamen, ließen die Bewohner des Städtchens vor die Türen und sahen zu. Zorn und Mitleid standen in ihren Zügen. Die Fäuste ballten sich in der Tasche, sie unterdrückten die Verwünschungen, die sie nicht auszusprechen wagten. All dies junge, schöne Preußenblut, all dies blühende Leben gesang, das so todesmutig für König und Vaterland gekämpft hatte! Und an Besreitung war nicht zu denken. Die Franzosen bewachten ihren Fang scharf. Fünfundzwanzig Mann aus dem Hirschfeldschen Freikorps, das war eine unzählbare Beute.

Die beiden Offiziere wurden in einen besonderen Raum gebracht und unter strengste Bewachung gestellt. So waren die Gatten getrennt. Saher II und Werder II blieben zusammen.

Hilda war zuerst wie betäubt. Der Übergang von dem wilden Kriegsgetümmel in die Stille der Gefangenschaft war zu groß. Mit einem langen Blick sah sie den gesangenen Offizieren nach.

„Was hat Friedrich?“ flüsterte sie Marie zu. „Er

Fortsetzung folgt.

artill; 7 Uhr ges. hl. Messe für die † der Marianischen Jungfrauen-Kongregation. — Freitag 6 Uhr Requiem für † des deutschen Rosenkranzen; 7 Uhr Requiem für die des Weichensteller-Verein Tarnowitz. — Sonnabend 8 Uhr Requiem für † des polnischen Rosenkranzen; 7 Uhr Requiem für † Jakob und Johanne Niedurny. — Sonntag 7 Uhr Hochamt mit Segen für ein Ehejubelpaar; 9 Uhr fundiertes Hochamt für † Georg Klause; 10 Uhr militär. und Schulgottesdienst; 11 Uhr fundiertes Hochamt Thomas und Konstantine Bochenek.

Zum Königlichen Rentmeister hier selbst ernannt an Stelle des von hier nach Dirschau versetzten Rentmeisters Hohlwein der Königl. Steuersekretär Sommer aus Goldberg.

* Unterrichtsverkürzung. Vom nächsten Montag, den 17. d. M. wird der Nachmittagunterricht in den hiesigen Volksschulen mit Rücksicht auf das frühe Eintreten der Dunkelheit in zwei $\frac{1}{2}$ Stunden, also nur bis 5,4 Uhr gestrichen.

Militärisches. Die 23. Infanterie-Brigade, die bisher aus den Regimentern Nr. 22 und 62 bestand, hat mit Vermehrung der Armee auch eine Änderung erfahren. Das Regiment Nr. 62 in Kosel bildet mit dem 23. Regiment eine neue Brigade, während an Stelle der 62er die bisher aus Beuthen und Tarnowitz zur 23. Infanterie-Brigade zugeteilt sind.

* Stadtvorsteherwahlen. Da Gouverneur Walter eine Kandidatur als Stadtvorsteher zurückgezogen hat und die am Dienstag vom Zentrumswahlverein und vom Verein katholischer Männer einberufene Wählerversammlung ihm nicht für kompetent hielt, einen Kandidaten für einen der Beamtenteile gehörigen Sitz im Stadtvorsteherkollegium zu nominieren, hielt die Beamtenteil am Freitag abend im Hotel Prinz Regent noch eine Wählerversammlung ab, die sich mit der Aufstellung eines neuen Kandidaten beschäftigte. Die Versammlung war sich von vornherein darüber einig, für Herrn Walter wiederum einen Beamten der Eisenbahn zu wählen. Aus der Versammlung heraus wurden Stationsassistent Wolschik und Oberbahnhäfster Faulhaber zur Wahl vorgeschlagen. Durch Stimmabstimmung entschied sich die Versammlung mit 89 von 105 abgegebenen Stimmen für Oberbahnhäfster Faulhaber, die Wahl annahm. Nachdem von einem Wähler auf die am Sonntag stattfindende Wählerversammlung der 3. Abteilung hingewiesen worden war, drückte der Verhandlungsführer, Gerichtssekretär Herrmann, sein Bedauern darüber aus, daß, nachdem Beamtenteil und Bürgerpartei so einmütig hand in Hand gegangen und die Kandidaten aufgestellt haben, jetzt im letzten Augenblick Sonderbestrebungen eintreten. — Als ganz falsch muß die im letzten „Wochenblatt“ gebrachte Notiz im Bericht „Wählerversammlung“ bezeichnet werden, daß die Versammlung am Freitag angefechtet wurde, am Dienstag keine Einigkeit erzielt worden war.

Petrus-Claver-Sodalität-Vortrag. Am Montag, den 10. November, abends 8 Uhr hielt Baroness Schönau im Volkshaus einen Propaganda-Vortrag für die Petrus-Claver-Sodalität. Auf Einladung des Kath. Frauenbundes waren viele Mitglieder und liebe Gäste dem Rufe gefolgt. Die Vorsitzende, Frau Gräfin Hendel von Donnersmarck auf Schloß Brynnel war anwesend. Einleitende Worte des Pfarrer Rassel eröffneten den Vortrag. Er beschreitete kurz die Lebensgeschichte des Petrus-Claver. Mit dem Wunsche besten Erfolges für die Arbeit der Rednerin Schloß Pfarrer Rassel seine Einleitung. Hierauf sprach Baroness Schönau über Zweck und Ziele der Petrus-Claver-Sodalität. Wir geben den Inhalt der von Herzen kommenden, und zu Herzen dringenden Rede in Kürze wieder. Die Petrus-Claver-Sodalität — ein Hilfsverein für Afrika, unterstützt die Missionare in ihrer Arbeit der Seelenrettung der Reger in Afrika. Denn unter den hilfsbedürftigen Missionen nehmen die afrikanischen den ersten Platz ein. Es gilt das Wort „jetzt oder nie“. Der Fe-

lam gewinnt auch Eingang. Die Zahl der Muslime ist auf 40 000 gewachsen. Da galt es, sich nicht in den Hintergrund drängen zu lassen, wo so Hohes auf dem Spiele stand, die Seelen dem Christentum zuzuführen, um sie nicht dem Einfluß des Islam zu überlassen. Jetzt sind an 2000 Missionare tätig und noch mehr Schwestern. Aber die Missionen verfügen über geringe Mittel — und sind dadurch gehemmt in ihrem Liebeswerke — ohne die notwendigen Mittel ist eine ersprießliche Arbeit nicht möglich. Da steht die Arbeit der Sodalität ein. In stiller, selbstloser Arbeit werden die Mittel aufgebracht, um Priester in Afrika zu erhalten. In Monatschriften erscheinen „Das Echo aus Afrika“ in 9 Sprachen in etwa 40 000 Exemplaren. Die kleine Schrift „Das Negerkind“ soll mithelfen, die sich mehr und mehr breit machende und die Tugend vergessende Schundliteratur zu verbrängen. Man sollte auch die Schriften weiter geben an Unbemittelte, um so das Interesse in allen Schichten zu wecken. Die Sodalität umschließt interne Mitglieder, Sodalinnen genannt, die die Hilfsarbeit als Lebensaufgabe sich erwählt. Armut, Demut, Selbstverleugnung sind die 3 Ordensgelübde und werden streng beobachtet. Die externen Mitglieder unterstützen und ergänzen sie, und wirken in Abhängigkeit von der Sodalität. Die Sodalinnen müssen einen höheren Bildungsgrad und auch mehr Sprachkenntnisse besitzen, als die Gehilfinnen, welche die Arbeiten im Hause, in der Druckerei, dem Saal, Expeditions- und Speditionsaal besorgen. — Möchten doch recht viele katholische Frauen und Mädchen mithelfen an dem hohen Ziele, durch Abonnements und Spenden, um die schwere aufopfernde Missionsarbeit zu unterstützen. — Möchten die gehörten Worte helfen zu einem innigen Anschluß an die Petrus-Claver-Sodalität. Das walte Gott! Daran anschließende lebende Bilder aus dem Leben und Leiden der Missionare wie Neger, vervollständigten den Vortrag und bewirkten den Beitreitt einer erfreulichen Anzahl von jungen Mitgliedern. Zum Schlusse sprach Frau Gräfin Hendel von Donnersmarck der Rednerin ihren innigen Dank aus, namens der Versammlung für die selbstlose opferfreudige Arbeit und Mühe. Auch wurde hier eine Abgabenstelle eröffnet, wo Abonnements und Spenden angenommen und weiter befördert werden und zwar bei Sekretär Fiedler Georgstraße. Der Jugendbund hat sich auf Anregung der Vorsitzenden Gräfin Hendel von Donnersmarck in den Dienst der guten Sache gestellt. Allen Förderern und Förderinnen ein herzliches „Vergelt's Gott.“

Theater im Volkshaus. Das 2. Gastspiel des Beuthener Stadttheaters drachte gestern mit dem Schauspiel „Hinter Mauern“ einen vollen Erfolg. Das Stück spielt im Hause des jüdischen Bankiers Levin in Dänemark. Zwei Weltanschauungen, die jüdische und christliche, prallen aufeinander verschärft noch durch die Einflüsse der modernen Zeit. Die Verlobung der Tochter Levin, die sich von den alten Überlieferungen ihres Volkes lösen will und sich einen Christen, den Sohn des argsten Feindes ihres Vaters erwählt, führt zu den schärfsten Konflikten. Sie finden ihre Lösung, indem sich beide Teile, wenn auch nicht restlos, zu einer Einigung auf der mittleren Linie nach schwerem Kampf und gegenseitigem Verstehen zusammenfinden. Szenen ihrer Innerlichkeit und hübschen Humors — zum letzteren trug in besonders wirksamer Weise die prächtige Figur des Herrn Max Zurek als junger Kaufmann Levin bei — schufen eindrucksvolle Bilder und fesselten die Anteilnahme des vollen Hauses bis zum Schlus. — Gespielt wurde ausgezeichnet. Herr Drückel als Bankier Levin verkörperte seine Rolle als Vertreter des alten, konservativen Judentums mit lebenswahrer Echtheit und Tiefe. Aber auch seine Frau (Frau Olga Paul) und seine Tochter Esther (Fr. Gescus) gaben ihm an Wärme und Hingabe des Spiels kaum etwas nach. Auch die kleineren Rollen fügten sich ausnahmslos voll abgerundet und sein abgestimmt in den Zusammenhang des Ganzen. Der Austritt, in dem Frau Levin ihre Tochter Esther gegen die Starrheit des er-

fürnten Vaters vertritt war von höchster dramatischer Wirkung. Die Werbung des Prokuren Meyer, der in Vertretung durch Herrn Direktor Knapp persönlich höchst dezent dargestellt wurde, war ein Kabinettstück aus dem Leben der Umwelt. Am packendsten wirkte vielleicht die Schlusszene, wo Esther, indem sie den Weg nach Hause wiederfindet, erst eigentlich ganz das Herz ihres Christlichen Verlobten gewinnt. Hier, im Lösungs- und Schlusspiel, kam in der durch Herrn Triembacher mit viel Wärme dargestellten Rolle des Verlobten auch die Auffassung des Gespiels, die durch den Autor des Stücks etwas einseitig und stiefmütterlich behandelt wird, in einigem zur Geltung. — Nächste Vorstellung am 20. d. M.: „Die spanische Fliege“ Schwank von Arnob und Bach.

Diebstahl. Dieser Tage erschien beim Uhrmacher Kirchner hier selbst ein taubstummer Mann und kaufte eine Nickeluhr für 5 Mark. Bei dieser Gelegenheit ließ der Käufer eine goldene Damenuhr Nr. 43 058 mitgehen. Vor Ankauf der Uhr wird gewarnt.

Schulpersonalien. Angestellt im Volksschuldienste: Lehrerinnen: Irmgard Januszewski in Mittelschule, Irma Switawski in Mittelschule, Gertrud Krawitsch in Mittelschule.

Wieschowa. Die Pfadfindergruppe des hiesigen Spielvereins beendete ihre diesjährige Geländeübung am vergangenen Sonntage mit einem größeren Kriegsspiel, an dem auch die Oberklassen der Schule teilnahmen. Das Treffen stand an den Kamienitzer Remisen statt und endete mit einem Sieg der blauen Partei. Hierauf rückten die Teilnehmer, voran das Trommler- und Pfeiferkorps, geschlossen nach dem Gutsteich ab, an dessen Rande kriegermäßig abgeklopfte wurde. Die Maggi-Gesellschaft in Berlin hatte nicht nur die notwendigen 30 Pf. Konserne in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt, sondern auch ihren Gleiwitzer Vertreter entsandt, der für das sachsenmäig abgeklopfte Ablochen und die Speisung der 300 jungen Krieger selbst Sorge trug. Die schmackhafte Suppe fand nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch bei den erwachsenen Zuschauern lebhafte Antlang, die sich das seltene Bild eines Biwaks nicht entgehen ließen und in stattlicher Zahl beim Ablochen eingesunden hatten. Nachdem die junge Schar noch mit Wurst und Semmel bewirtet worden war, dankte Lehrer Kloß als Vorsitzender des Spielvereins allen, die sich um das Gelingen der Veranstaltung bemüht hatten, insbesondere dem Vertreter der genannten Gesellschaft für seine uneigennützige Mühselwaltung, warf einen Rückblick auf die Herbstarbeit des Vereins, leitete über auf die bedeutungsvolle Zeit vor 100 Jahren und schloß mit einem Hurra! auf Seine Majestät den Kaiser. Ein Feuerwerk beendete die in allen Teilen gelungene Veranstaltung.

Zabrze. Vermiht wird seit dem 9. d. M. der 5 Jahre alte Knabe Erich Kusch aus Zabrze B, Mittelstraße 23. Er trägt blondes Haar, hat rote Wäden und ist mit einem grünen Sweater, grauen gestrichenen Hosen, schwarzen Strümpfen, gelben Sandalen und einer blauen Schildmütze bekleidet, Zweckdienliche Angaben sind bei der Zabrze Kriminalpolizei zu machen.

Laurahütte. Nach der letzten Personenstandsaunahme zählt unsere Gemeinde 16 142 Einwohner gegen 16 137 im Vorjahr. Davon sind 14 488 katholisch, 1548 evangelisch und 105 mosaisch, sowie ein Dissident.

Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes in Berlin. Gemäß Beschluss der Generalversammlung vom 12. Juli 1913 ist der Versicherungsbestand in seiner Gesamtheit übertragen auf Friedrich Wilhelm, Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin; der Verein ist aufgelöst. Die Firma ist gelöscht.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Firma Josef Willsch, hier, betreffend: Großen Schuhwaren-Ausverkauf. — 1145

Arrac, Rum, Cognac, Punsch, Liköre

kaufen Sie preiswert
bei 1058

Theodor Böhme,
Krakauer Str. 11. Telephon 64.

! Welt-Wunder !

Möbel

1 Speisezimmer in Nussbaum oder Eiche, bestehend: 1 Büfett, 1 Umbau mit Spiegel, 1 Sopha, 1 Servietisch, 1 Ausziehtisch u. 4 Lederschühle mit echtem Rindleder für den Preis von 300 Mark. Außerdem Schlafzimmer in Eiche, Nussbaum, Satin, Mahagoni zu staunend bill. Preisen. Wohnzimmer u. Herrenzimmer, prachtvolle Küchen in allen Farben, nur bei

F. Thiel, Beuthen OS.

— Dingsosstr. 62. —

Eig. Tischlerei u. Tapezierwerkstatt.

Wichtig für Brautleute!

— Überzeugung macht wahr!

— Telephon 1454. — 952

Die besten Suppen

bereitet man ohne weiteres — nur durch Kochen mit Wasser — aus

 MAGGI Suppen.

1 Würfel 10 Pfg. Mehr als
für 2-3 Teller 40 Sorten.

Man verlange ausdrücklich MAGGI Suppen!



1086

••••• Tarnowitzer

Kreiskalender
für 1914

zu haben bei A. Sauer u. Komp.

Für Amts vorstände.

Für die Erteilung von Zeugnissen zur Erlangung des Armenrechts sind die vorgeschriebenen Formulare vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.
Verlag des Tarnowitzer Kreis- u. Stadtblattes.

Handelskammerwahl.

Auf Grund des Gesetzes über die Handelskammern finden im Bezirk der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln für am Schlusse dieses Jahres statutenmäßig ausscheidende bzw. bereits ausgestiehende Mitglieder Ergänzung- und Ersatzwahlen statt. In der Wahlabteilung des Wahlbezirks Tarnowitz scheidet aus Herr Kaufmann E. Bach-Tarnowitz. Die Wahl findet statt in Tarnowitz im Stadtverordneten-Sitzungssaal am Donnerstag, den 27. November 1913, von 4 bis 5 Uhr nachmittags. Die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder ist zulässig. Eine Vertretung bei den Wahlen findet statt: 1) für offene Handelsgesellschaften durch einen zur Vertretung befugten Gesellschafter, für andere wahlberechtigte Gesellschaften, Gewerkschaften und juristische Personen durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter und, wenn sie einen solchen nicht haben, durch ein Vorstandsmitglied; 2) für Personen weiblichen Geschlechts, für Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, und für Zweigniederlassungen und Betriebsstätten, die einem Handelskammerbezirk, in dem ihre Hauptniederlassung nicht belegen ist, angehören, und nicht von einer nach den vorstehenden Bestimmungen wahlberechtigten Person geleitet werden, durch einen im Handelsregister eingetragenen Prokurist oder, wenn sie einen solchen nicht haben, durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten; 3) ferner ist für alle Wahlberechtigte eine Vertretung durch einen in das Handelsregister eingetragenen Prokuristen über auszuweisen.

Oppeln, den 17. November 1913.

Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.
Der Wahlkommissar.
David Goldstein.

Arbeitsbücher stets vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Grosser Schuhwaren-Ausverkauf :: Wegen Umbau

zu spottbilligen Preisen.

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 18. d. M.

Herren-Schnürstiefel	von M. 6.50 an	Damen-Schnür- u. Knopfstiefel v. M. 4.50 an
Herren-Zugstiefel	" 7.50 "	Braune Damen-Schnürstiefel " " 5.50 "
Herren-Schnallenstiefel	" 8.00 "	Damen-Halbschnürschuh in braun, schwarz u. Lack weit unterm Preis.

Ebenso Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel.

Ferner empfehle ich mein grosses Lager in Winter-Stiefeln u. -Schuhen zu herabgesetzten Preisen. Eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit sollte niemand versäumen. :: Bitte mein Schaufenster zu beachten.

JOSEF WILLENSCH

Schuhmachermeister
Krakauer Strasse Nr. 18.

1144

Möbeltransporte

sowie Transporte aller Art übernimmt
bei anerkannt erstklass. Bedienung
**Königliche
Erich Welz, Bahnspedition.**

Grösst. Möbelwagenpark im weit. Umkreise.

Lagerhaus zur Aufbewahrung
ganzer Wohnungseinrichtungen. 1122

Reisebüro! Vertreter des
Norddeutschen Lloyd Bremen.

Diese drei

Eigenschaften: Eleganz, Solidität und guter Sitz, vereinen alle unsere Schuhwaren mit höchster Preiswürdigkeit.
Da ist es kein Wunder, daß unsere werten Kunden

so treu

zu uns halten. Unsere Auswahl in Winterstiefeln und Hausschuhen für Damen, Herren und Kinder ist so groß, daß wir wohl allen Wünschen gerecht werden können. Versuchen Sie bitte unsere

Schuhwaren,

der Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

Dominik Pawlik, Schuhwarenhaus
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 39. Filiale: Tarnowitz, Ring 6
Telephon 1728. 1131



Louis Schmidt
Kupferschmiedemeister
: Tarnowitz OS. :
Nakloer Strasse 18.
Fernsprecher 1043.

Gas- u. Wasser-Installationsgeschäft.

Ausführung sämtlicher

Rohrlegungsarbeiten.

Ständiges Lager in

Bade-, Klosett- und Sanitas-Artikeln.

Kupferne Kessel- und Küchengeschirre.

Reparaturen schnell und preiswert. 1070

Fräulein

19 Jahre alt, sucht Stellung als
Kassiererin. Offert. unter §. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1141

Wohnungsmiets-Vertrag
vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Schlüterbrot

nährkräftig, wohlgeschmeckend,
leichtverdaulich, bestmöglich
empfiehlt täglich frisch 950

Johann Balla,

Dampfbäckerei, Tarnowitz OS.

Möbelfabrik und Dekorations-Geschäft Carl Dominik

Tarnowitz. Gegr. 1886. Wiheimsplatz.

Grösst. Lager einfacher wie eleganter bürgerlicher Wohnungseinrichtungen.

Ständige Ausstellung kompl. Musterzimmer.

Grösste Auswahl in 827
Tischdecken, Divandecken, Portieren, Läuferstoffen,
Teppichen und Bettvorlegern.

Eigene Werkstätten für Polster- und Dekorationsarbeiten.

Streng reelle Bedienung bei billigst. Preisen.

Pianos

erstklassige Fabrikate.

Instrumente von 450 Mf.
netto an auf Lager.

Höchster Rabatt.

Sehr oft
Gelegenheitskäufe.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern
gestattet. 1146

Alfred Adolph,
Tarnowitz. :: Krakauer Str. 7.

Eine fast neue
Foitziksche Mohnmühle

hat billigst abzugeben
Wohl, Rybna. 1148

Bornheim

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosig,
jugendfrisches Aussehen u. weißer,
schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedkeupferd-Seife 290
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Friedr. Parzentzky, A. Pietrowski.

Zur Aufzucht und Wästung
von Schweinen

empfiehle ich täglich einen kleinen
Zusatz zum Futter von meinem

Schweinefress-Pulver!

Pakete 50 und 25 Pf. 161

Otto Grüne, Drogenhandlung.

Das Ideal

der

Hausfrau



ist eine

SINGER

Nähmaschine

Neue Spezialapparate für den Hausgebrauch : Gründl. Unterricht unentgeltl.

Singer Co. Nähmaschinen A.-G.

962 Tarnowitz, Bahnhofstrasse 2.

1 Kontor-Lehrling

mit guter Schulbildung von acht-
baren Eltern kann sich bald melden.

Otto & Gerhardt,

Papierwarenfabrik.

Tarnowitz OS. 1149

Täglich

lebende Karpfen

in allen Größen,

Rehrücken, Reh-
feulen, Blätter,

junges feistes

Hirschfleisch,

Hasen

im ganzen und geteilt,

Fasanen

empfiehlt 1150

Frau Swoboda,

Wildhandlung. : Wilhelmstr. 7.

Ein großer Stall

ist als Lagerraum sofort
1150 vermietet.

Przybylla, Bergwerkstrasse

Millionen
gebrauchten geg. Hufen,
Heiferkeit, Verschleimung,
Kerchusen, Katarh,
schmerzenden Hals, sow. als
Worbeng. geg. Erkältungen

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. beg. Zeugnisse von
Arzten u. Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Appetitanregende
seinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
In haben in den Apotheken
sowie bei Otto Grüne
in Tarnowitz. 1035